

Silk auf Winter-Tournee 2012
Presse-Kit



SILK Tanz-Performance

Dakini Dance Projects mit Susanne Daeppen & Christoph Lauener

Inhaltverzeichnis

Kontakt		2
Medienmitteilung		3
Kurzbeschrieb		5
Hintergrund		6
Impressionen		7
Zuschauerstimmen		8
SILK auf Tournee		9
Lebensläufe		10
Auswahl an Presseartikel		15

Beilage:

DVD mit SILK (Trailer 2 Min. / Kurzversion 11 Min. / Vollversion 80 Min.)

Kontakt

Dakini Dance Projects
Egliweg 10
CH-2560 Nidau

www.dakini-dance.ch
silk@dakini-dance.ch

Dakini Dance Projects
Susanne Daepfen
Christoph Lauener

+41 (0)32 331 32 75
+41 (0)79 857 36 75
+41 (0)79 621 53 58

Management für SILK in der Ostschweiz

Frischland Productions
Eli Frey
Badgüetli 1
CH-9104 Waldstatt

+41 (0)71 364 22 88
+41 (0)78 681 55 01
frischland@gmx.net

Medienmitteilung

Waldstatt/Biel, Ende September 2012

SILK – Der Tanz der Langsamkeit

Susanne Daeppen und Christoph Lauener sind Meister der Konzentration, Künstler der Reduktion. Mit «Silk» ist ein raumgreifendes, visuelles Gesamtkunstwerk entstanden, das das Publikum vielschichtig zu berühren weiss. Nach über 20 Vorstellungen in der Schweiz und im Ausland ist die Tanzproduktion «Silk» in diesem Winter in Bern, Olten, Zug und St. Gallen nochmals zu sehen. (pd)

Von der Langsamkeit und dem Bedürfnis nach Harmonie

Wir sind uns gewohnt, Liebe in ihrer Fragilität, als Kampf der Geschlechter und als Drama dargestellt zu sehen. Mit «Silk» wird das Wagnis eingegangen, Schönheit, die positive Kraft von Liebe und die Gleichwertigkeit von Mann und Frau zu zeigen. «Silk» ist ein sinnliches Duett der beiden Performer Susanne Daeppen und Christoph Lauener in einem Raum aus Blau. «Silk» ist aber auch eine 80-minütige Zeitlupenaufnahme, ein ganzheitlicher Tanz aus Licht, Klang, Farben und Langsamkeit. Die Bewegungen sind ins Extreme gedehnt. Die Performer bewegen sich so langsam, dass Augenblicke zu Ewigkeiten werden. Dem Betrachter, der Betrachterin werden Zeiträume geöffnet. Jede noch so kleine Bewegung wird zum Ereignis.

Von Blaupausen und Gitarrenklängen

Die langen, blau eingefärbten Segel aus Shoji-Papier prägen die Bühneninstallation, die vom Solothurner Künstler Joerg Mollet entworfen wurde. Sie hängen von der Decke und breiten sich über den Boden bis zur ersten Zuschauerreihe aus. Sie wurden aus den Fasern des Maulbeerbaums produziert, in dem die Seidenspinner leben und dem Stück somit den Titel leihen: Silk. Für die Musik verantwortlich ist der New Yorker Gitarrist Michael Hewett. Seine musikalische Handschrift vertieft die Intensität des Blauraumes und wird zum subtilen Hörerlebnis, zum Resonanzkörper, in dem alles mitschwingt. Die suggestive Kraft der Performance könnte sich nicht in diesem Ausmasse entwickeln ohne diese Bühneninstallation und Musik und das subtile Lichtdesign der Baslerin Brigitte Dubach. Sie schaffen mit bewusst einfachen Mitteln starke Kontraste und Stimmungswellen, die die beiden Performer durch ihr Spiel tragen. Nach achtzig Minuten wacht man auf aus einer Traumwelt, die in ihrer Langsamkeit so viel über Realität verrät, dass man sich ernsthaft fragen darf, ob unsere beschleunigte Wirklichkeit nicht doch eine Illusion ist.

Butoh als Ausgangspunkt

Die choreografische Sprache von Susanne Daeppen und Christoph Lauener – Gewinner des Kulturpreises der Kunst- und Kulturstiftung H. Danioth/Uri 2011 – ist der Butoh, ein sehr langsamer, expressiver Tanz, der in Japan seinen Ursprung hat und als Protestbewegung der 1960er-Jahre gilt. Susanne Daeppen studierte Butohtanz beim Begründer Kazuo Ohno in Tokio und in New York beim Tanzpaar Eiko & Koma. Sie gilt als Schweizer Pionierin des Butoh. Seit gut vier Jahren ist sie mit dem Urner Tänzer Christoph Lauener unterwegs. «Silk» ist ihre erste gemeinsame grosse Produktion, die zwar Butoh als Ausgangspunkt hat, aber sich klar vom «Tanz der Finsternis», wie Butoh in Japan auch genannt wird, distanziert und eine eigene, neue Interpretation darstellt. «Silk» gelangte anfangs 2011 zur Uraufführung und konnte bislang mit insgesamt 20 Aufführungen in der Schweiz, in Italien und New York gezeigt werden. Von November bis Dezember ist «Silk» in Bern, an den 17. Oltner Tanztagen, in Zug sowie in St. Gallen zu sehen.

Workshop im Zeitlupentempo

Im Rahmen des Gastspiels in St. Gallen bieten Daepfen und Lauener am Samstagmorgen, 15. Dezember 2012, einen Workshop an. Bewusst wird für zwei Stunden der Alltag entschleunigt und der ‚Zeitlupenbewegung‘ Raum gegeben. Achtsamkeit tritt anstelle von Hektik, Ruhe und Einfachheit anstelle von Multifunktionalität. Welches Potential liegt in der Zeitlupe, in der Langsamkeit? Der Workshop steht allen Interessierten, auch ohne tänzerische Vorkenntnisse, offen. Mehr Informationen auf www.dakini-dance.ch.

Die Aufführungen von SILK im Herbst/Winter 2012

Bern	Etage, Raum f. Bewegung, Ausdruck & Stille www.die-quelle.ch	10. Nov. 2012, 20 Uhr 11. Nov. 2012, 11 Uhr
Olten	17. Oltner Tanztage, www.tanzinolten.ch	18. November 2012, 19 Uhr
Zug	Theater im Burgbachkeller, www.burgbachkeller.ch	07. Dezember 2012, 20 Uhr
St. Gallen	Lokremise St.Gallen, www.lokremise.ch	15. Dezember 2012, 20 Uhr 16. Dez. 2012, 11 & 17 Uhr

Mitwirkende

Produktionsleitung	Dakini Dance Projects, Biel-Bienne
Idee/Konzept	Susanne Daepfen & Christoph Lauener
Choreografie & Tanz	Susanne Daepfen & Christoph Lauener
Bühneninstallation	Joerg Mollet
Lichtdesign	Brigitte Dubach
Kostüme	Carla Prang & Couture-Ateliers BFF Bern
Musikkomposition	Michael Hewett
Technische Assistenz	Paolo Merico, Silvana Castelberg, Catherine Rutishauser
Management West-CH	Ginette Pernet
Management Ost-CH	Frischland Productions, Eli Frey
Uraufführung	28.–30. Januar 2011, Aula BBZ, Biel
Dauer	80 Minuten

Erschienene Publikationen

«Die Kunst der Langsamkeit – ein Tanz von der Natur zur Seele»,
Biel, edition clandestin, 2009, 140 Seiten, deutsch/englisch, CHF 45.–

Für Rückfragen

Susanne Daepfen, Choreografin/Tänzerin silk@dakini-dance.ch | 079 857 36 75
Eli Frey, Management für SILK Ostschweiz frischland@gmx.net | 078 681 55 01

Pressekit und hochauflösendes Bildmaterial finden Sie auf
www.dakini-dance.ch

Kurzbeschreibung

„Wenn die Natur nicht mehr als des Menschen Feind behandelt wird, wenn Geschlechterkampf ein unbekanntes Wort ist, weil auch die in den Männern vorhandenen Eigenschaften – Gefühl, Gemüt, Intuition – voll eingesetzt werden und gleichzeitig das weibliche Geschlecht seinen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Entwicklung der Menschengesellschaft erbringen kann, wenn Komfort nicht mehr mit Kultur verwechselt wird, **wenn Schönheit wieder ein Bedürfnis geworden ist** – dann werden Dichtung und Künste von selbst wieder ihre Plätze einnehmen. Wenn auch der Schleier der Sehnsucht immer über ihnen liegen wird, wie ein ewiges Versprechen.“ *Meret Oppenheim*

SILK... wenn Schönheit wieder ein Bedürfnis geworden ist.

Ein Hauch von der Zartheit des Staubes auf den Schmetterlingsflügeln liegt im Tanz der Liebe. SILK weckt die Sehnsucht, die immer in uns lebendig sein wird.

Die im 2011 uraufgeführte Tanz-Produktion von Dakini Dance Projects widmet sich dem Thema Schönheit und Liebe – ein sinnliches Duett der beiden Performer Susanne Daeppen und Christoph Lauener in einem Raum aus Blau. Mit SILK kreieren sie einen ganzheitlichen Tanz aus Licht, Klang, Farben und Langsamkeit.

Das Publikum wird eingeladen in die Poesie des Blauraumes einzutauchen. Die langen blau eingefärbten Papiersegel aus Shoji-Papier fordern auf, mit dem Blick zu verweilen und in diese ruhige blaue Tiefe zu versinken. Die zarte Langsamkeit der Performance und der sinnliche Raum zwischen Frau und Mann verführen das Publikum.

Der Bogen dieser Performance beginnt mit dem ersten Klang der Musik, wenn SILK erwacht, und endet mit einer sanften Einheit. Das Publikum wird in einen Bann gezogen, der nicht nachlässt, bevor ein jeder sich selbst wieder im Theatersaal findet, man einen tiefen Atemzug geholt hat und sich fragt, wo man die letzten 80 Minuten verbracht hat.

Mitwirkende

Produktionsleitung	Dakini Dance Projects, Biel-Bienne
Idee/Konzept	Susanne Daeppen & Christoph Lauener
Choreografie & Tanz	Susanne Daeppen & Christoph Lauener
Bühneninstallation	Jörg Mollet
Lichtdesign	Brigitte Dubach
Kostüme	Carla Prang & Couture-Ateliers BFF Bern
Musikkomposition	Michael Hewett
Technische Assistenz	Paolo Merico, Silvana Castelberg, Catherine Rutishauser
Management West-CH	Ginette Pernet
Management Ost-CH	Frischland Productions, Eli Frey
Uraufführung	28.–30. Januar 2011, Aula BBZ, Biel
Dauer	80 Minuten

Hintergrund

Butoh als Ausgangspunkt. Die choreografische Sprache von Susanne Daepfen und Christoph Lauener ist der Butoh, ein sehr langsamer, expressiver Tanz, der in Japan seinen Ursprung hat und als Protestbewegung der 1960er-Jahre gilt. Susanne Daepfen studierte Butohtanz beim Begründer Kazuo Ohno in Tokio und in New York beim Tanzpaar Eiko & Koma. Sie gilt als Schweizer Pionierin des Butoh. Seit gut vier Jahren ist sie mit dem Urner Tänzer Christoph Lauener unterwegs. SILK ist ihre erste gemeinsame grosse Produktion, das zwar Butoh als Ausgangspunkt hat, aber sich klar vom «Tanz der Finsternis», wie Butoh in Japan auch genannt wird, distanziert und eine eigene, neue Interpretation darstellt. SILK wurde im 2010 erarbeitet und gelangte am 28. Januar 2011 zur Uraufführung.

Von der Langsamkeit und dem Bedürfnis nach Harmonie. In SILK geht es um Schönheit und Liebe. Wir sind uns gewohnt, Liebe in ihrer Fragilität, als Kampf der Geschlechter und als Drama dargestellt zu sehen. Mit SILK wird das Wagnis eingegangen, Schönheit, die positive Kraft von Liebe und die Gleichwertigkeit von Mann und Frau zu zeigen. SILK ist eine 80-minütige Zeitlupenaufnahme. Die Bewegungen sind ins Extreme gedehnt. Dem Betrachter, der Betrachterin werden Zeiträume geöffnet. Jede noch so kleine Bewegung wird zum Ereignis.

Von Blaupausen und Gitarrenklängen. Die langen, blau eingefärbten Segel aus Shoji-Papier prägen die von Jörg Mollet entworfene Bühneninstallation. Die blauen Bahnen (die aus den Fasern des Maulbeerbaums produziert werden, in dem die Seidenspinner leben und dem Stück somit den Titel leihen: SILK) hängen von der Decke und breiten sich über den Boden bis zur ersten Zuschauerreihe aus. Die Reduktion zu monochromen Flächen mit filigranen Blaunancen birgt Tiefgang und nimmt Einfluss auf die Bewegungen der Performer. Das Auge wird verführt, der Blick versinkt, verliert sich und probiert sich zu retten – eine Art Vergessenheit entsteht. Für die Musik verantwortlich ist der New Yorker Gitarrist Michael Hewett. Seine musikalische Handschrift vertieft die Intensität des Blauraumes und wird zum subtilen Hörerlebnis, zum Resonanzkörper, in dem alles mitschwingt.

Workshop «SILK – die Kunst der Langsamkeit». Im Rahmen des Gastspiels in St.Gallen wird am 15. Dezember 2012, von 10 bis 12 Uhr, ein Workshop angeboten. Bewusst wird für zwei Stunden der Alltag entschleunigt und der ‚Zeitlupenbewegung‘ Raum gegeben. Achtsamkeit tritt anstelle von Hektik, Ruhe und Einfachheit anstelle von Multifunktionalität, Tiefe anstelle von Oberflächlichkeit. Welches Potential liegt in der Zeitlupe, in der Langsamkeit? Der Workshop steht allen Interessierten, auch ohne tänzerische Vorkenntnisse offen.

«Tanz unter dem Mikroskop – Susanne Daepfen und Christoph Lauener sind anders. Sie sind Meister der Konzentration, Künstler der Reduktion. Sie bringen eine unglaubliche Verhaltenheit zum Ausdruck, werden zu bewegten Skulpturen. Jede Falte ist beseelt, jeder Augenblick voller Spannung...Dem Betrachter werden Zeiträume geöffnet. Der Ort der Aufführung wird zum riesigen Resonanzkörper, in dem alles mitschwingt – und dann lange in den Besuchern nachhallt.» Bieler Tagblatt, 27.1.2011

Impressionen



Fotos: Marcel Meier

Kurzfilm und hochauflösendes Bildmaterial: www.dakini-dance.ch/d/medias.jsp

Zuschauerstimmen

«SILK – ein Werk, das mich in den Bann zog, mich berührte, Bilder wach rief, Bilder von Erotik, Bilder von Liebe, Bilder von gereifter Beziehung. Ein Werk, das von Licht und Schatten lebte, von den Ornamenten und Körper und geheimnisvollen roten Schriftzeichen. Ein Werk, das den Lebensrhythmen nachspürte, das pulsierte und atmete. Ein Werk, das Raum und Räume schaffte, um euch, zwischen euch und für uns. Ein Werk, das mir Zeit zum Schauen schenkte, mich verzauberte und mich irritierte. Ein Werk, das die Bewegungen weiterführte, als sie körperlich möglich waren. Ein bewegtes Werk, ein innerliches Werk, das nach aussen strahlt, ein anspruchsvolles Werk! – Danke für diese Aufführung, die mich die Kälte vergessen liess und mir Zeit, Raum und Farbe schenkte, das mich in Tiefen schauen liess, mich auf Reise schickte, mich schmunzeln liess und mich bewegte.... Wünsche euch, dass der Samen für eine erfolgreiche Tournee gelegt wurde und ihr Erfolge damit feiern könnt.» *Bea Frei, 30.1.2011*

«Immer noch berührt von der Poesie des Blauraumes, schreibe ich Dir die folgenden Zeilen: Eure Darbietung ist auf der ganzen Ebene ein gelungenes Werk, in dem nun wirklich alles zu stimmen scheint. ... Das Farbenspiel, das Blau der Papierbahnen, die Art von Leinwand in der Mitte der Bühne mit wechselnden Farben und eure Kleider, sind derart intensiv, aber in keiner Weise kitschig, sondern verzaubern schlichtweg, gehen rein, gehen sogar tief rein. ... Obwohl ‚Silk‘ aus meiner Sicht nicht mit ‚Fragile‘ zu vergleichen ist, in dem die Installation mit Neonlicht und die Handlung mich in ganz andere Bereiche meines Seins geführt haben, so finde ich doch, dass eine starke Entwicklung in einer sehr positiven Art zwischen diesen beiden Werken stattgefunden hat. ‚Silk‘ geht sehr tief, berührt aber wohliger, ‚Fragile‘ wühlt auf und provoziert in gewisser Weise, führt in die nicht so angenehmen Schichten des Seins. So empfinde ich das. ... Jedenfalls gratuliere ich Euch beiden recht herzlich zu eurem Werk und wünsche Euch durchschlagenden Erfolg. Ja Susanne, Du hast Dir in der Zwischenzeit ein richtiges Lebenswerk erschaffen. Echt toll!» *Felix Schärer, 30.1.2011*

« ... Was ich am Sonntagmorgen erleben durfte, hat mich zutiefst berührt und meiner Seele einen nachhaltigen Moment der Schönheit geschenkt. Ich habe diese Aufführung rundum genossen und bin mit viel Mut und Zuversicht in meinen Alltag zurückgegangen. Du und Christoph und alle anderen Beteiligten, ganz besonders zu erwähnen die Musik und die Lichtführung, haben mit diesem Stück eine Offenbarung geschaffen. Eine Offenbarung über die Liebe, über eine Begegnung der Geschlechter auf Augenhöhe und über die Kraft, die solcher Begegnung innewohnen kann. Ihr zeigt ein Ideal, vielleicht gar eine Utopie, aber ihr zeigt sie so aus eurem Innersten gelebt, dass es kein entrücktes Ideal, keine unerreichbare Utopie ist, sondern eine greifbare Realität, die hier und jetzt stattfindet. Ich erkenne in deiner Arbeit an dieser Stelle einen grossen Aufbruch, der mich nicht überrascht. Ich erkenne darin deine Offenheit, deine Fähigkeit, weiter zu gehen. Butoh wird zum Sprungbrett, um abzuheben. Du bist abgesprungen in meiner Wahrnehmung und ich bin eurem Absprung nur zu gerne gefolgt. Danke. Ich wünsche dir und dem ganzen Team mit SILK viel Erfolg - vor allem damit ganz viele Menschen dieser Offenbarung teilhaftig werden können.» *Matthias Rüttimann, 1.2.2011*

SILK auf Tournee

Tournee 2011 – 20 Vorstellungen

Biel-Bienne	Aula BBZ	28.–30. Januar 2011, Premiere
Basel	ProbeBühne Cirqu'enflex	26. & 27. Februar 2011
Merano (I)	Kulturzentrum Mairania	08. April 2011
Altdorf	theater(uri)	28. & 29. Mai 2011
Zürich	Zürcher Hochschule der Künste	24.–26. Juni 2011
Orta (I)	Centro d'Ompio	04. August 2011
Grimsel	Oberaargletscher (Outdoor-Aufführung)	13. August 2011
Solothurn	Verenaschlucht (Outdoor-Aufführung)	04. September 2011
New York	Go Yoga Brooklyn	08. Oktober 2011
Northport NY	Northport Arts Coalition	13. Oktober 2011

*an manchen Tagen wurden 2 Vorstellungen durchgeführt

Tournee 2012

Zürich	Kunsthaus Zürich Symposium Kunsttherapie Fachverband GPK Samstag, 12. Mai 2012 geschlossene Vorstellung
Bern	Etage, Raum für Bewegung, Ausdruck & Stille – www.die-quelle.ch Samstag, 10. November 2012, 20 Uhr Sonntag, 11. November 2012, 11 Uhr
Olten	17. Oltner Tanztage, Kulturzentrum Schützi – www.tanzinolten.ch Sonntag, 18. November 2012, 19 Uhr
Zug	Theater im Burgbachkeller – www.burgbachkeller.ch Freitag, 7. Dezember 2012, 20 Uhr
St. Gallen	Lokremise St.Gallen – www.lokremise.ch Samstag, 15. Dezember 2012, 20 Uhr Sonntag, 16. Dezember 2012, 11 & 17 Uhr Workshop «SILK – die Kunst der Langsamkeit», 15. Dezember 2012, 10 – 12 Uhr in der Lokremise

Lebensläufe

Susanne Daeppen. Tänzerin, Choreografin, dipl. Tanzpädagogin

Werdegang / Ausbildung CH/USA/JAPAN

- 2000 - dato Regelmässige Weiterbildungen in Yoga in New York, München, Köln, Zürich mit namhaften Yogalehrern wie: Mark Whitwell, David Life & Sharon Gannon, Suresh Kumar, Yogeswari
Butoh mit Yoshito Ohno 2005, Eiko & Koma, N.Y. 2002/2005
Gesangsunterricht/Stimmbildung mit der indischen Sängerin Lakshmi Santra aus Pondicherry
- 1988-2000 Contemporary Dance mit Noemi Lapzeson, Geneva, White Cloud Yoga mit Hilary Cartwright in N.Y., Gastkurse mit André Bernard, Ideokinese in Bern, Studienaufenthalt bei Butohmeister Kazuo Ohno in Tokyo
- 1986-1988 2-jährige Ausbildung in N.Y.
Modern Dance an der Martha Graham School
Choreografie bei Anna Sokolow
Stipendium am Mary Anthony Dance Theater
Workshops mit Eiko & Koma, Tai Chi, Afro-Dance, Kalligraphie bei Koho
- 1980-1986 Ausbildung zur Tanzpädagogin SBTG bei Annemarie Parekh in Bern. Mitglied der Modern Dance Company Akar von A. Parekh mit CH-Tourneen und England.
Mehrere Jahre Lehrerin in Modern Dance im Studio Akar in Bern.
- 1977-1980 Ausbildung zur Kindergärtnerin, Lehrerseminar in Spiez

Stipendien / Auszeichnungen / Werkbeiträge

- 2011 Gewinnerin des Kulturpreises Kunst- und Kulturstiftung H. Danioth/Uri
- 2004 Gewinnerin des Kulturpreises der Stadt Biel-Bienne 2004
- seit 1990 Finanzielle Beiträge von öffentlicher Hand für Produktionen & Tourneen der Dakini Dance Projects: Städte Biel, Bern, Nidau, Kanton Bern, Pro Helvetia und zahlreichen privaten Stiftungen
- 1987-1988 Werkbeitrag des Kt. Bern für Tanz-Studium in N.Y.
- 1986-1988 Stipendium am Mary Anthony Dance Theater, N.Y.

Workshops / Lehraufträge

- 1990- dato Freischaffende Tanzpädagogin in der Dakini Tanzwerkstatt in Nidau-Biel.
Gastlehrerin am ISSW der Uni Bern, Sportschule Magglingen, Tanzhaus Zürich, Franklin Institut Uster, Bewegungsforum Lenk, Tanzkultur Uni Bern, Clown-Akademie "Tamala", Konstanz, Frauenmuseum Wiesbaden, Centro d'Ompio, Orta/Italien, Workshops im Klee-Museum in Bern.
Regelmässiger Unterricht in Biel, Bern, Basel.
- 1984-1986 Lehrauftrag für Tanz am Konservatorium Biel am Rhythmik-Seminar

Produktionen / Engagements

- 2012 Weiterführung Tournee von SILK
- 2011 **Silk** neue Performance von Susanne Daeppen und Christoph Lauener, Premiere Biel-Bienne und Tournee CH/I/N.Y.
- 2010 **Fragile** Engagement Centro d'Ompio/Italien, Northport Arts Coalition N.Y.
- 2010 **The queen/king inside** Projektleiterin der Jahresausbildung, Theater "Rennweg 26", Biel-Bienne
- 2007-2010 **Twilight** Company-Performance & Tournee u.a. im Kleemuseum in Bern
Projektleiterin "the queen & king inside", Ritualchoreografie"2007/08/09
Coaching Solo-Choreografie von Christoph Lauener "...meine süsse Süsse"
- 2003-2006 **Fragile** Solo-Performance, Komposition Don Li, CH-Tournee, White-Wave-Festival, New York, Italien, Japan
The human plant Company-Performance mit CH-Tournee
Lectures/Referate an der Uni Bern, Tanzkultur
Japan-Studienreise mit dem Kulturpreis 2004 zu Butoh-Meister Kazuo Ohno und Aufenthalt im Sogenji-Zenkloster in Okayama
- 2000-2002 **Hyperballad... a journey into the body** CH-Tournee,Orta, Italien, Frauenmuseum Wiesbaden (D), Cosmos-Frauentheater Wien (A) und "carte blanche" im Kunsthaus Centre Pasquart, Salle Poma in Biel-Bienne
- 1998 **Invisible Portraits** CH-Tournee mit dem Gitarristen Vinz Vonlanthen
- 1996 **Skin of a Soul** CH-Tour, Live-Musik von Philipp Läng
- 1993 **Hanae..Schrei im Wind** CH-Tour mit der Sängerin H. E. Haenni
- 1992 **Eating Life** Einladung Festival "Tanz in Stücken" in Zürich
- 1990 **Die zwei Fridas** Einladung "Swiss Dance Festival" New York, mit der mexikanischen Tänzerin Aracelli Ricco
- 1990 **Earth Dances** Choreografie für zwei Südamerikanische und zwei Schweizer Tänzerinnen. Einladung an das Festival "Berner Tanztage"
- 1986-1988 Verschiedene Choreo-Show-Sases mit N.Y.-JungchoreografInnen in Down-Town-Off-Broadway-Theatern: "The stones of Vilcapampa" mit der peruanischen Choreografin Patricia Auapara
- 1987 **Woman...Cry!** Erster Solo-Abend am Mary Anthony Tanztheater

Christoph Lauener. Tänzer, Choreograf, dipl. Bewegungspädagoge

Werdegang / Ausbildung

- 2008-2009 The queen/the king inside – eine Initiation mit Butohtanz. Jahreskurs unter künstlerischer Leitung von Susanne Daepfen, Biel
- 2007-2010 Weiterbildung in Butohtanz, Susanne Daepfen, Biel
- 2005-2010 Regelmässige Weiterbildungen in Yoga bei: Amos Pinhasi, Mark Whitwell, Susanne Daepfen
- 2008-2009 Ausbildung zum Esalen Practitioner, The Center, Massage-Fachschule, Zürich
- 2005-2007 Ausbildung zum Bewegungspädagogen Franklin Methode, Uster
- 1999-2005 Ausbildung in Zeitgenössischem Tanz bei Denise Lampart, Zürich & Hervé Diasnas, Paris
- 1997-1999 Ausbildung zum Bewegungsschauspieler an der Comart, Schule für Theater, Mime und Tanz, Zürich
- 1984-1989 Ausbildung zum Primarlehrer, Lehrerseminar Schwyz

Stipendien / Auszeichnungen / Werkbeiträge

- 2011 Gewinner des Kulturpreises Kunst- und Kulturstiftung H. Daniot/Uri

Unterrichtstätigkeit / Workshops / Massage

- 2006- dato Regelmässiger Unterricht als freischaffender Bewegungspädagoge in Franklin-Methode in Zürich; Tanz- und Bewegungskurse an der Volkshochschule des Kantons Zürich und im Kanton Uri; Co-Leitung von internationalen Tanzkursen in Italien, Centro d'Ompio und in der Dominikanischen Republik; Eigenes Esalen-Massage-Studio in Zürich

Produktionen / Engagements

- 2011 **Silk** neue Performance von Susanne Daepfen und Christoph Lauener, Premiere Biel-Bienne und Tournee CH/I/N.Y.
- 2009-2010 **...meine süsse Süsse!** Butoh-Solo-Performance (Kurzsolo) im Rahmen des Jahresprojektes „the queen/king inside“ von Dakini Dance Projects, Susanne Daepfen, Biel. Aufgeführt in Biel, Zürich, Altdorf, Creux du Van
- 2008 **Twilight – Dancing into the light** Tanz & Klangperformance von Dakini Dance Projects, Susanne Daepfen, Biel. Vorstellungen im Paul Klee Museum und am Oberaargletscher / Grimsel
- 2004 **Last Call...** Regie Christian Mattis BE, CH-Tournee mit item tanztheater
- 2004 **Künstlerengagement** für Opel DE am Automobilsalon Genf, Konzept und Regie Christian Mattis
- 2003 **Renaldo 2 & Clara 3** Choreografie Denise Lampart ZH, CH-Tournee mit item tanztheater
- 2002 **Magie de l'Energie** Künstlerengagement an der Expo.02, Artepilage Neuenburg, Konzept und Regie Christian Mattis
- 2001 Gründung **item tanztheater**, Zürich

Weitere Mitwirkende

Brigitte Dubach. Lichtdesignerin, Basel

Brigitte Dubach ist eine vielgefragte Lichtkünstlerin in der Schweizer Tanzszene und hat auch ausgedehnte Auslandstourneen gemacht. Sorgfältiges Schaffen mit engagierter Auseinandersetzung zur Thematik zeichnet sie aus. Ihre klare Lichtästhetik hinterlässt eine eigenwillige Handschrift. Für die Produktionen "Hyperballad", "Invisible Portraits" und "Fragile" kreierte sie beeindruckende Lichtkonzepte.

Carla Prang. Kostümdesignerin, Spiez

Carla Prang absolvierte ihr Kostümdesignstudium in Hamburg. Nach einem Pädagogikstudium zog sie in die Schweiz und arbeitet nun für Produktionen in der Schweiz und in Deutschland. Carla designte von 2003 bis 2008 Kostüme für die thunerSeespiele, unter anderem für "Elisabeth" und die "Westside Story". Sie war von 1981 bis 2000 fest am Stadttheater Bern tätig und arbeitet nun als freischaffende Kostümdesignerin für Comedia Bern, Theater MARIA und viele andere. Die Zusammenarbeit mit Dakini Dance begann für Susanne Daeppens Produktion "Skin of a Soul" im Jahre 1996.

Michael Hewett. Gitarrist, Komponist, New York

Michael Hewett absolvierte das bekannte Berklee Musik College. Seit einigen Jahren lebt und arbeitet Michael in New York als freischaffender Komponist und Musiker. Er hat verschiedene CDs herausgegeben: "Being in Dreaming", "Ally" und "Hidden in plain sight". Momentan arbeitet er als Leadgitarrist am bekannten Musical "Wicked". Die Zusammenarbeit mit Dakini Dance kam über das gemeinsame Interesse für Yoga zustande, denn Michael komponiert auch Musik für Yoga-Events. Ein breites Spektrum an Stilen und eine unendliche Weite zeichnen seine Kompositionen aus. | www.michael-hewett.com

Joerg Mollet. Kunstmaler, Solothurn

Joerg Mollet arbeitet und lebt in Solothurn. Auf ausgedehnten Reisen nach Indien und Japan hat er sich mit asiatischen Philosophien und östlicher Ästhetik befasst. Seine Vertiefung führte ihn u.a. zum japanischen Shoji-Papier, auf das er seit Jahren seine Werke und Segel grossflächig malt und in Rauminstallationen wie in der Franziskaner-Kirche in Solothurn präsentiert. Der "Blaue Raum" als Bühneninstallation für "SILK" ist die erste Zusammenarbeit mit Dakini Dance Projects. | www.joergmollet.ch

Eli Frey. Kulturmanagerin, Waldstatt AR

Als Projektleiterin organisierte Eli Frey über 10 Jahren einen Kongress für Architektur und Design, zuletzt unter dem Namen Architekturgespräche Luzern. Sie wirkte bei der Durchführung der 10. IBK-Künstlerbegegnung in der Sparte Tanz mit und war bis März 2011 Projektleiterin beim Ostschweizer Förderprojekt „TanzPlan Ost“. Derzeit arbeitet sie in der Kunst Halle Sankt Gallen, koordiniert das Tanzfest St. Gallen und ist seit Beginn 2011 Präsidentin der „ig-tanz ost“. In der Vergangenheit selbst als Tanzschaffende und Choreografin tätig, hilft sie heute Tanzkompanien aus der freien Szene, ihre Tanzproduktionen in der Ostschweiz zu zeigen u.a. für die Produktion «SILK» von Dakini Dance Projects.

Auswahl an Presseartikel

Biennalen

Neue Jury
für Schweizer
Auftritt

sda. Pro Helvetia hat gestern die sieben Jurymitglieder bekanntgegeben, die ab 2012 für die Schweizer Auftritte an den Kunst- und Architekturbiennalen von Venedig und Kairo zuständig sind. Drei stammen aus der Romandie, zwei aus der Deutschschweiz und eines aus dem Tessin.

Prominentestes Mitglied ist der Zürcher Peter Fischli, der im Duo mit David Weiss zu den international renommiertesten Künstlern gehört. Zweiter Deutschschweizer Juror ist Peter Schneemann, Direktor des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Bern. Die weiteren Jurymitglieder sind Katya Garcia-Antón, Leiterin des Centre d'art contemporain in Genf, Arthur de Pury, Leiter des Centre d'art de Neuchâtel, der Lausanner Architekt Philippe Rahm und Simona Martinoli, Expertin für Architekturgeschichte und Kunstgeschichte des Tessin.

Das siebte Jurymitglied soll jeweils das ausländische Kulturschaffen vertreten; im neu eingesetzten Gremium ist es die polnische Kunstkritikerin Joanna Mytkowska, Leiterin des Warsaw Museum of Modern Art. Sandi Paucic übernimmt die Projektleitung. Bis anhin bestimmte die 1887 eingesetzte eidgenössische Kunstkommission, wer die Schweiz an den Kunst- und Architekturbiennalen vertritt. Das 2012 in Kraft tretende Kulturförderungsgesetz weist die Aufgabe neu der Pro Helvetia zu.

Lausanne

Von Sorolla
bis Picasso

sda. Die Fondation de l'Hermitage in Lausanne zeigt bis 29. Mai eine hochkarätige Auswahl spanischer Kunst der Jahre 1880 bis 1918. Viele der rund 100 Gemälde von Picasso, Sorolla und anderen avantgardistischen Künstlern sind erstmals in der Schweiz zu sehen.

Im Mittelpunkt der Schau stehen die Maler der «Generation von 1898», wie die Hermitage in ihrer Medienmitteilung schreibt. Sie zeige die Entwicklung von Künstlern auf, «die aus einem für Spanien äusserst turbulenten 19. Jahrhundert hervorgegangen sind». Den ausgestellten Werken gemeinsam ist die Respektierung spanischer Tradition und der Modernität. Beides versuchte die spanische Avantgarde unter einem Hut zu bringen.

Einen Schwerpunkt widmet die Ausstellung dem valencianischen Maler Joaquín Sorolla. Seine rund 30 hier versammelten Bilder verherrlichen das Licht der Mittelmeerküste und setzen die Lebensfreude ins Szene.

Den Weg ins 20. Jahrhundert ebnet aber auch die mysteriösen symbolistischen Gärten von Santiago Rusiñol, die spektakulären, fast schon abstrakten Bilder von Joaquim Mir und die monumentalen Werke von Ignacio Zuloaga.

NACHRICHTEN

Hopkins verhandelt
um Hitchcock-Rolle

sda. Der britische Oscar-Preisträger Antony Hopkins könnte bald einen berühmten Landsmann verkörpern. Er soll den 1980 verstorbenen Meisterregisseur Alfred Hitchcock spielen, berichtet «The Hollywood Reporter». «Alfred Hitchcock and the Making of Psycho» dreht sich vor allem um die Dreharbeiten zum Horror-Schocker «Psycho» (1960). Hitchcock hatte das Geld für den Streifen selbst besorgt, weil die Studios zunächst vor dem makabren Stoff zurückschreckten.



Tanzen in Zeitlupe: Das Auge hat Zeit, jede Geste zu erfassen.

Bild: Marcel Meier/ zvg

Tanz unter dem Mikroskop

Ohren und Augen gehen den Zuschauenden auf, wenn Susanne Daepfen und Christoph Lauener tanzen. Die beiden bewegen sich so langsam, dass Augenblicke zu Ewigkeiten werden. Morgen ist Premiere.

PETER P. SCHNEIDER

Viele Tänzer und Tänzerinnen sind Hochleistungssportler. Wirbeln scheinbar ohne Anstrengung über die Bühne. Zaubern Eleganz herbei. Susanne Daepfen und Christoph Lauener sind anders. Sie sind Meister der Konzentration. Künstler der Reduktion. Sie bringen eine unglaubliche Verhaltenseinheit zum Ausdruck. Werden zu bewegten Skulpturen. Jede Falte ist beseelt. Jeder Augenblick voller Spannung. Sie tanzen erstmals zusammen. Ihr Programm heisst «Silk».

«Ich stellte mir einen blauen Raum vor», sagt Susanne Daepfen. Jetzt ist der Raum vollkommen blau. In vielen verschiedenen Tönen. Der Solothurner Künstler Joerg Mollet hat den «Blauen Raum» mit japanischem Shoji-Papier gestaltet. Das Papier, mit dem er in seinen Werken schon viel Erfahrung gesammelt hat, stammt aus den Fasern des Maulbeerbaums, in dem die Seidenspinner leben.

Hauptdarsteller Bühnenbild

«Das Bühnenbild nimmt Einfluss auf unsere Bewegungen», sagt Christoph Lauener. Blaue Papierbahnen hängen von der Decke und breiten sich über den Boden bis zur ersten Zuschauerreihe aus. «Füsse auf dem Papier einfach abzudrehen ginge nicht – wir würden das Papier zerknüllen.» Das Bühnenbild hat eine ei-

gene Rolle im Spiel inne. In einer der sieben Szenen gar die Hauptrolle. Die beiden Tanzenden ziehen sich nämlich aus dem vorderen, offenen, blauen Raum zurück und verschwinden hinter den Papierbahnen der Rückwand, wo sich ein zweiter Raum auftut. «Wir sind immer noch anwesend, aber man sieht uns nicht», sagt Susanne Daepfen, «die Zuschauer sehen nur noch den Raum».

In der ersten der sieben Szenen führt die Frau den Mann ins Spiel ein. Mit einem Pinsel setzt sie rote Zeichen auf dessen Rücken: «Bebeln schütze die Seidenraupe». Die Frau schreibt sich dem Mann ein, denn die Laute «Su-sann» bedeuten in der japanischen Sprache offenbar: «Protect the Silkworm.» Die Raupe stiftet die Seide, welche dem Stück den Titel gibt: «Silk». Und der Maulbeerbaum, aus dem das Papier des Bühnenbilds geschöpft wird, ist der Lebensraum der Raupe. «Schützt die Seidenraupe» heisst also auch: Schützt den Maulbeerbaum. Sonst gäbe es das, was sich an Begegnung in «Silk» ereignen kann, nicht mehr.

Nichts ist ohne Bezug

«Silk», wo sich Mann und Frau begegnen, lebt nur dadurch, dass sich die Dinge aufeinander beziehen. Beim Tanz heisst dies: Jede Bewegung zählt. Wie der liegende Mann sich vom Boden erhebt, wie das Zeichen auf dem Rücken in die Vertikale kommt, wie die Klänge der Musik dabei dichter werden, wie Mann und Frau, jetzt beide stehend, sich begegnen und, sich synchron bewegend, die gleiche Sprache sprechen.

Unheimlich der Augenblick, wenn sich die zwei zum ersten Mal dem Publikum zudrehen und auf dieses zugehen. Bisher nahm man die Tanzenden als entindividualisierte Skulpturen wahr. Dann sieht man plötzlich in ihre

Premiere
und Tournee

- **Premiere:** morgen, 20 Uhr; weitere Aufführungen diesen Samstag, 20 Uhr und Sonntag 11 und 17 Uhr. Aula BBZ, Wasenstrasse 5, Biel.
- **Tournee Frühjahr:** Basel, Meran, Altdorf, Zürich.
- **Tournee Herbst mit Aufführungen in freier Natur:** Grimsel/Oberaargletscher, Bern/Rosengarten, Solothurn/Verenaschlucht, New York, Italien.
- **Butoh:** Nach dem Zweiten Weltkrieg in Japan entstanden, erste Aufführung 1959. Tanz ohne feste Form, die Tänzer entwickeln den Tanz aus sich selbst heraus, von meditativer Zartheit bis zu exzessiver Grotteske. (ps)

LINK: www.dakini-dance.ch

Gesichter. Starr. Unbewegt. Masken. «Es ist ein Ziel unserer Darstellung, zu einem archaischen, überindividuellen Ausdruck zu kommen», sagt Susanne Daepfen.

Begegnung auf Augenhöhe

In «Silk» geht es um Schönheit und Liebe. Themen, die für wahr alle bewegen. Wir sind uns gewohnt, Liebe in ihrer Fragilität, als Kampf der Geschlechter und als Drama, dargestellt zu sehen. «Ich wollte etwas anderes wagen: Die Frau stark zeigen. Wie sie mit ihrer Kraft und mit ihrer Sehnsucht auf Augenhöhe auf den Mann zugeht und angenommen wird», sagt Susanne Daepfen.

«Silk» ist eine 80-minütige Zeitlupenaufnahme. Die Bewegungen sind extrem gedehnt. Dem Betrachter werden Zeiträume geöffnet. Das Auge wandert durch

das Blau des Raums, über die Körper, die blauen Kleider, die wenigen Requisiten. Jede Drehung, jedes Recken der Hand und jedes Strecken der Finger wird zum Ereignis. Auch für die Tanzenden selbst. Denn der Tanz entsteht im Moment und ist bei jeder Aufführung anders.

Dieses prekäre Verständnis von Tanz wurde nach dem Desaster des Zweiten Weltkriegs in Japan in die Welt gesetzt, als Regelverstoss. «Tanz der Finsternis», wie Butoh genannt wird, ist ein Tanztheater ohne feste Form, entstanden als Revolte gegen die klassischen japanischen Tanzeremonien, aber auch gegen den Mainstream der amerikanischen Musicals und Dancefloors. Kein vorgegebener tänzerischer Code führt die Körper, sondern die spontanen Eingebungen der Tanzenden selbst. Wobei sich nach 70 Jahren Butoh natürlich wieder bestimmte Vorstellungen fixiert haben. Gedrosselte Geschwindigkeit, langsame Bewegungen sind ein Merkmal. Die Tanzenden stellen lebende Bilder her. Solche von grafischer Schönheit.

Musik als Hauptdarsteller

Die Lichtdesignerin Brigitte Dubach lässt Schatten über die Bühne huschen, Scherenschnitte, Äste, Blätter, die Schönheit der Natur. Dazu zirpen Grillen, quaken Frösche. Töne schwellen an. Eine Bluesgitarre öffnet der Sehnsucht weite Räume. Eine Gitarre hatten Susanne Daepfen und Christoph Lauener von Beginn weg im Kopf. Michael Hewett setzte ihre inneren Bilder in Klänge um. Seine Musik stützt die Empfindungen, welche die Tanzenden in den blauen Raum stellen. Der Ort der Aufführung wird zum riesigen Resonanzkörper, in dem alles mitschwingt. 80 Minuten lang. Dann hallt lange in den Besuchern nach, was sie mit Auge und Ohr erlebt haben.

NACHRICHTEN

Filmjournalisten:
Jungen löst Glur ab

sda. Der Schweizerische Verband der Filmjournalistinnen und Filmjournalisten (SVFJ) hat am Dienstag an seiner Mitgliederversammlung den Filmkritiker Christian Jungen zum Präsidenten gewählt. Er löst Beat Glur ab, der nach zehn Jahren als Präsident zurücktritt. Der Vorstand des SVFJ besteht in seiner neuen Zusammensetzung neben dem Präsidenten nun aus Irene Genhart, Nina Scheu, Bettina Spoerri, Rolf Niederer und Beat Glur.

AUSSTELLUNGEN

- **Biel, CentrePasquArt**, Seevorstadt 71-75: Galeries & Salle Poma: «Temporary Visual Wound» von Anatoly Shuravlev (bis 20.3.). - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr Parkett 1 & 2: «Nouvelles Collections IV» Privatsammlung (bis 20.3.). - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr
- **Art-Etage**, Seevorstadt 71: Jean Paul Blais & Lorna Bornand (29.1. bis 26.2.); Vernissage: Fr 28.1.; 18.30 Uhr. - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr
- **Aufbauungsraum**, Seevorstadt 71-75: «Garten der Lüste - Aufbauungsdisco» von Uwe Schloen (bis 13.3.). - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr
- **PhotoforumPasquArt**, Seevorstadt 71-75: «Fragments - Urban Realities in South Africa» div. Künstler (bis 13.3.). - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr
- **Biel, Museum Neuhaus**, Schüsspromenade 26: «Häuser erzählen...» die Geschichte Biels vom Mittelalter bis heute (bis 13.2.). - Di-So 11-17 und Mi 11-19 Uhr
- «Rudolf Weis (1846-1933)» (bis 30.1.). - Di-So 11-17 und Mi 11-19 Uhr
- **Biel, Museum Schwab**, Seevorstadt 50: «Merkur & Co. Kult und Religion im römischen Haus», Sonderausstellung (bis 27.3.). - Di-Sa 14-18, So 11-18 Uhr
- «Das archäologische Fenster der Region» (permanente Ausstellung). - Di-Sa 14-18, So 11-18 Uhr
- **Biel, Café Bar Hasard**, Bahnhofstrasse 4: Stefanie Koscevic, Bilder
- **Biel, Communications Center**, Robert-Walser-Platz 7: Gewinner des Leserfoto-Wettbewerbs (bis 4.2.)
- **Biel-Altstadt, Gewölbe Galerie**, Obergasse 4,6,10: «Spiegel - Mi-roirs», 18.-20. Jahrhundert kombiniert mit Kunst und Antiquitäten. «Spiegelungen - Reflets» Fotografien von Heini Stucki (bis März). - Mi-Fr 14-18 Uhr, Do 14-20 Uhr, Sa 10-12 und 14-16 Uhr
- **Biel, Multimondo**, Oberer Quai 22: «Integrationskultur», div. Künstler (bis 17.3.)
- **Biel-Altstadt, objets d'art**, Obergasse 16: Beat und Kilian Beck, Bilder. - Di/Mi 14.30-17.30 Uhr, Do 19-21 Uhr, Sa 10-15 Uhr, So 14-16 Uhr
- **Biel, Privatklänke Linde**: «Emergences» von Yolande Favre und Denise Schenk (bis 30.1.). - Mo-So 8-20 Uhr
- **Biel, Quellgasse 8**: «Durchzugsraum» von Markus Kummer. Objekt. - Sa 13-17 Uhr
- **Biel, Spitalzentrum**, Korridor Ost, Etage C: Ruth Bättig (bis März). - täglich
- **Biel, Stadttheater Foyer**: Marionettensammlung Jean-Pierre und Simone Bovay (bis Juni). - täglich
- **Grenchen, Kultur-Historisches Museum**, Absite 3: «Wie lebten unsere Grosseltern?» (bis 24.2.). - Mi 14-17 Uhr, Fr-So 14-17 Uhr
- **Grenchen, Kunsthaus**, Bahnhofstrasse 53: «Druckknöpfe» des Kinderklubs. - Mi-Sa 14-17 Uhr, So 11-17 Uhr
- **Lyss, Hardern Pintli**, Hardern 23: «Swissness» von Claudia N. Lehmann. - Di+Mi geschlossen
- **Nidau, Artquiltgalerie**, Hauptstrasse 59: «The blue brain and things happens», Quilts und Textile Werke (bis Feb 11). - Di-Fr 14-17 Uhr
- **Nidau, kauer möbel**, Aarbergstrasse 1: «Sammlerobjekte aus den 40er bis 60er Jahren» (bis 31.1.). - Di-Fr 9-11.45 Uhr, 13.30-18.30 Uhr, Do bis 21 Uhr, Sa 9-16 Uhr
- **Nidau, Rufferheim Nidau**: Paul wanner, Aquarelle (bis 31.1.)
- **Perrefitte, Selz art contemporain**, Clos du Tacon 20 A: «Portrait grand format» von Stuart Alexander Glückstein (bis 20.3.). - Auf Vereinbarung 079 779 56 27
- **Studen, Fondation Saner**: «Adolf Dietrich, 1877-1957», Bilder, Zeichnungen und Fotos (bis 27.2.). - Fr 17-19 Uhr, Sa/So 10-17 Uhr

NACHRICHTEN

Hopkins verhandelt
um Hitchcock-Rolle

sda. Der britische Oscar-Preisträger Antony Hopkins könnte bald einen berühmten Landsmann verkörpern. Er soll den 1980 verstorbenen Meisterregisseur Alfred Hitchcock spielen, berichtet «The Hollywood Reporter». «Alfred Hitchcock and the Making of Psycho» dreht sich vor allem um die Dreharbeiten zum Horror-Schocker «Psycho» (1960). Hitchcock hatte das Geld für den Streifen selbst besorgt, weil die Studios zunächst vor dem makabren Stoff zurückschreckten.

«Sennentuntschi» hat drei Nominierungen für den **Schweizer Filmpreis 2011** einheimen können – auf ebenso viele Nennungen kommen die Komödie «Der Sandmann» und das Drama «Stationspiraten».

sda. «Sennentuntschi», der erfolgreichste Schweizer Film des Vorjahres, ritt in der Königskategorie des besten Films um den

Quartz sowie mit dem Hauptdarsteller (Andrea Zogg) und in der Sparte Filmmusik (Adrian Frutiger).

«Der Sandmann» von Peter Luisi hat ebenfalls Chancen auf den Hauptpreis am Filmfestival in Solothurn. Zudem punktete die herrlich schräge Komödie, die im Sommer in die Deutschschweizer Kinos kommt, mit dem Hauptdarsteller (Fabian Krüger) und dem Drehbuch (Peter Luisi).

«Stationspiraten» erhielt neben der Nennung als bester Film Nominierungen für den Hauptdar-

steller (Scherwin Amini) und die beste Nebenrolle (Stefan Kurt). Bei den Darstellerinnen wurden Leistungen aus anderen Filmen berücksichtigt. Hier überzeugten Isabelle Caillat («All That Remains»), Sabine Timoteo («Sommermöbel») und Linda Olsansky («Zu Zweit») die Akademie. Nominierbar waren die Leistungen in rund 120 Schweizer Filmen.

Daraus wählten die etwa 300 Mitglieder der Schweizer Filmakademie ihre Favoriten in neun Kategorien. Anstelle des Preises für das beste Nachwuchstalant

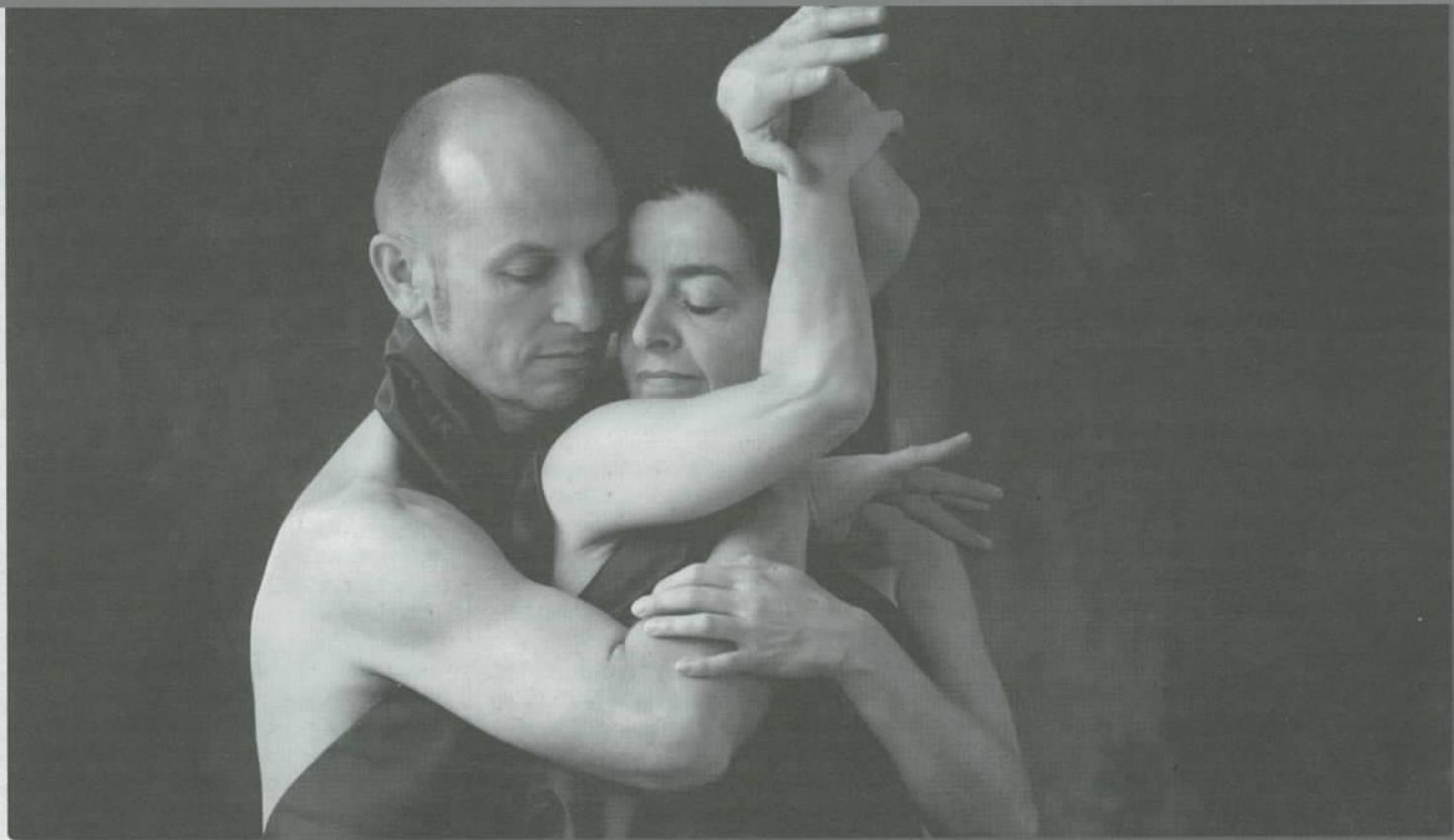
wie in früheren Jahren gibt es neu die Kategorie beste Nebenrolle. Im Gegensatz zum Preis Quartz sind die Nominierungen mit Geldprämien verbunden.

An die Nominierten werden Prämien von insgesamt 425 000 Franken ausgeschüttet. Eine Nominierung als bester Film trägt den Machern beispielsweise 25 000 Franken ein, die Autoren der drei Drehbücher in der Endauswahl erhalten noch 5000 Franken.

Kulturminister Didier Burkhalter liess seine Sympathien für «La Petite Chambre» erkennen.

Drei Filme in der Favoritenrolle

Tanz & Theater



TANZ SILK

Interview von Lukas Vogelsang Foto: zVg.

Das neue Tanzprojekt von Dakini Dance ist dem Thema Schönheit und Liebe gewidmet. Susanne Daepfen und Christoph Lauener tanzen ein Duett in einem Raum voller Poesie, Licht, Klang, Farben und dem typischen Dakini-Merkmal: Der Langsamkeit.

Ihr schreibt in einer Kurzbeschreibung: «Wenn Schönheit wieder ein Bedürfnis geworden ist.» Was versteht ihr unter Schönheit und Bedürfnis?

SD: Die Worte von Meret Oppenheim haben Resonanz in mir, weil ich mich durch den Butoh-Tanz auch über lange Zeit bewusst dem «Unschönen» gewidmet habe: dunklen Gefühlen in mir, Aggressionen, ästhetisch auch in der Bewegung mich Knorrigem zugewendet habe, das als unschön bezeichnet wird. Deshalb ist es für mich ein Bedürfnis ins Lichtvolle, Leichte zu kommen, aber auch mein Gefühl für Ästhetik künstlerisch auszuleben. Das ist

durch die Begegnung mit Christoph Lauener doppelt so schön, weil ich sein Gefühl für Ästhetik in der Kunst teilen kann.

Wenn ich an zeitgenössische Kunst oder aktuelle Tanzproduktionen denke, die ich gesehen habe, hat es mir zu wenig Schönheit. Aus diesem Grund kreierte ich sie selbst, um auch auf dieser Ebene «unser» Publikum zu berühren.

CL: Schönheit zeigen, Schönheit fühlen, Schönheit schenken. Wer trägt Bedürfnisse dieser oder ähnlicher Art nicht in sich? Wenn ich mich den Schönheiten dieser Erde widme, fühle ich mich glücklich. Der Ausstrahlung eines Bildbandes erliegen, sich musikalischen Leckerbissen hingeben, kleine Kostbarkeiten aus der Natur beobachten... Glücklich-Sein, ja, da geb ich dem Bedürfnis nach Schönheit seinen Raum.

Kann man Schönheit verallgemeinert definieren?

SD: Ich glaube nicht. Jeder und Jede hat andere Ansichten. Und doch glaube ich zu fühlen,

wann Menschen etwas entspricht oder nicht. Ich glaube, es gibt so etwas wie archetypische Schönheit, wie z.B. ein Sonnenaufgang, eine Mondnacht, ein strahlendes Lächeln, eine leuchtende Farbe, Sternenhimmel, angenehme Klänge.

CL: Schönheit ist in seiner Definition so vielfältig wie es Individuen gibt. Wir brauchen Schönheit nicht zu verallgemeinern. Kunst, in welcher Form sie sich auch ausdrücken mag, lebt von diesem individuellen Empfinden.

Musik, Klang, Farben – spielt ihr mit Klischees, oder welche Inspirations-Quellen habt Ihr hinzugezogen? Gibt es Thesen, die ihr bearbeitet?

SD: Nein, wir versuchen «Klischees» sicher zu vermeiden. Wir wären sonst nicht mit dem Butoh unterwegs, denn der Butoh versucht Muster zu sehen und zu durchbrechen. Es braucht für mich aber auch einigen Mut zu dem was wir mit SILK tun: denn wir haben bewusst rockigen/bluesigen Gitarrensound, der ein Klischee sein könnte. Wir sind bewusst in einer

sanften Bewegungssprache unterwegs, wollen männlich und weiblich Stereotypisches auflösen. Für mich geht es in SILK auf allen Ebenen um Einfachheit, Reduktion auf die Essenz. Das ganze ist für mich wie in der Alchemie: es kommt auf die Mischung an. In unserem Fall: wie setzen wir Bekanntes und Unbekanntes zusammen? Und das ergibt unsere Sprache, das ergibt SILK!

CL: Wir sind unseren Intuitionen gefolgt. Wir führten keine Diskussionen über den Farb- raum – wir waren uns klar, dass es ein Blau- raum wird. Wir führten auch keine Diskussi- on über Musikstil und Instrumentierung – wir wünschten uns die elektrische Gitarre, in wel- chen Färbungen auch immer. Gelassen bege- gen statt denkend suchen, Erfahrungsschät- ze zusammenfügen, kombiniert mit Offenheit für neue Begegnungen mit Künstlern anderer Sparten, voilà.

Schönheit und Liebe – es klingt im ersten Augenblick sehr esoterisch. Was wollt ihr bei den Zuschauern bewegen? Wen wollt ihr erreichen? Was wollt ihr mitgeben?

SD: Schon nur, dass Schönheit und Liebe esoterisch sein sollen, motiviert mich, SILK immer wieder zusammen mit Christoph mit einem Publikum zu teilen. Warum soll das esoterisch sein? Nach meiner Meinung ist es das, was wir heute in dieser Gesellschaft v.a. brau- chen. Unsere Gesellschaft hat viel Lebensfein- liches, und an menschlicher Wärme verloren.

Ich will die Menschen berühren mit unse- rem Tanz. Mitgeben will ich eben Schönheit und Liebe, die aus mir als Künstlerin heraus- strömt.

Tanz ist eine Kunst des Moments: wenn es mir gelingt mich zu öffnen für das Publikum, meinen Tanzpartner und den Inhalt unserer Performance, wird eine grosse Kraft frei. Wir sprechen ein Publikum an, das nicht konsumieren will, sondern ein aktiver Teil des Gesche- hens ist, das wir mit SILK inizieren.

Nach den 8 Vorstellungen, die wir seit Be- ginn unserer Tournee hatten, weiss ich, dass es so geschehen ist. Menschen gehen angenehm und berührt aus der Performance nach Hause.

CL: Es ist Zeit, den zerstörerischen Kräften, welche in der multimedialen Welt von heute (zu) viel Präsenz haben, mit Schönheit und Lie- be zu antworten. Wenn ich deshalb als «esote- risch» eingestuft werde, muss mich dies nicht kümmern: Denn Schönheit und Liebe ist uni- versell und bedarf keiner Kategorie.

SILK ist eine Einladung an alle. Das Thema klammert niemanden aus. Wer der Einladung ins Theater folgt und wer nicht, liegt nicht in meinem Ermessen. Wir wollen nachhaltige Bil- der mitgeben, archaisch-simpel und für sich sprechend. Wer eine Story im Inhalt sucht, der möge suchen. Wer analysieren will, möge ana- lysieren.

Ihr habt ein Zitat von Meret Oppenheim verwendet: «Wenn die Natur nicht mehr als

des Menschen Feind behandelt wird, wenn Ge- schlechterkampf ein unbekanntes Wort ist, weil auch die in den Männern vorhandenen Eigen- schaften – Gefühl, Gemüt, Intuition – voll einge- setzt werden und gleichzeitig das weibliche Ge- schlecht seinen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Entwicklung der Menschengesellschaft er- bringen kann, wenn Komfort nicht mehr mit Kul- tur verwechselt wird, wenn Schönheit wieder ein Bedürfnis geworden ist – dann werden Dichtung und Künste von selbst wieder ihre Plätze ein- nehmen. Wenn auch der Schleier der Sehnsucht immer über ihnen liegen wird, wie ein ewiges Versprechen.» Da ist Geschlechterkampf ein Thema. Ist das heute noch aktuell?

SD: Aber sicher; vielleicht nicht mehr ganz so als Kampf, aber sicher in versteckten, kul- turell bedingten und überlieferten Mustern. Es dauert noch eine Weile bis Frau und Mann wirklich Mensch sein dürfen.

Aber das bräuchte sicher ein Interview nur mit dieser Thematik.

In SILK wollten wir bewusst keine Bezie- hungskonflikte tanzen; denn das haben wir jetzt in den letzten Jahren bis zur Genüge im zeitgenössischen und klassischen Tanz ge- sehen. Christoph Lauener und ich fragen in SILK nach dieser Möglichkeit, als weibliches oder männliches Wesen einfach Mensch zu sein.

CL: Susanne hat auch in meinem Sinne ge- antwortet.

Der Tanz ist schlussendlich die tragende Kunst in dieser Performance. Ihr seid auch privat ein Paar. Wäre es möglich, diese Berüh- rungen und diese Innigkeit mit einem fremden Partner oder einer Partnerin zu erreichen? Und wie fühlt sich das an, diese Partnerschaft auf der Bühne den Zuschauern zu präsentieren?

SD: Für mich ist es eine lange Vision, die sich erfüllt hat in der Begegnung mit Chris- toph Lauener. Es ist eben so grenzenlos wie der Butoh selbst, oder wie ursprüngliche Kunst aus matriarchalischen Kulturen: das Leben ist Kunst und Kunst ist Leben, es gibt nicht diese Trennung. Das gefällt mir an unserer Begeg- nung, denn wir surfen auf allen Ebenen und teilen es in unserem gemeinsam gewählten Rahmen, was eben SILK geworden ist.

Wir teilen Intimität mit dem Publikum, weil wir etwas Archaisches – was alle Menschen auf der seelischen Ebene kennen – berühren. Das finde ich ist auch der Sinn einer spirituellen Kunst. So sehe ich das was wir tun. Wir sind als Künstler ein Kanal, durch den das was sowieso in der Gesellschaft schlummert durchfliessen will. SILK ist eine Essenz von unserem Erleb- ten und unseren Beobachtungen.

CL: An der Seite von Susanne zu tanzen ist ein Genuss! Wir vertrauen einander in der Be- wegungssprache und wissen ob unserer Pro- fessionalität. SILK tankt uns jedes Mal von neuem auf. Nicht, dass wir nicht selbstkritisch oder gar überheblich wären, aber die Tanz- kunst, die wir zeigen, ist für uns stimmig und

somit richtig. SILK ist kreiert worden, weil der Wunsch von Susanne auf den Wunsch von Christoph traf. Die Frage zu anderen Tanzpart- nern in Bezug zu SILK erübrigt sich für mich.

Die Langsamkeit im Tanz findet bei Dakini Dance den Ursprung im Butoh, einer japani- schen Tanzform. Was ist bei SILK noch Butoh und wo ist es eben mehr Dakini Dance? Gibt es da eine klar erkennbare Grenze?

SD: Es gibt keine Grenze. Nur Inspiration durch Butoh. Ich habe alle Tanzstile, sobald ich sie erkannt habe, versucht wieder aufzu- lösen. Es langweilt mich schnell. Mein Wunsch war, mich authentisch und ehrlich zu bewegen; nicht nur physisch, was ja heute zum Glück viele Bewegungsrichtungen realisiert haben, eben auch emotionell und in Verbindung mit dem Seelischen durchschaubar zu sein. In an- deren Worten – keine Show.

Wir lösen in SILK ab und zu die Langsam- keit auf. Das gab lange Gesichter bei denjeni- gen Zuschauern, die uns nun schon wieder in eine «Schachtel der Langsamkeit» packen woll- ten. Ich mag es, Erwartungen *nicht* zu erfüllen. Und genau das kann man mit Christoph Lau- ener wunderbar!

Wir haben auch viel Spass im Kreieren. Und in SILK darf auch mal gelacht werden, inmitten der Tiefe der Themen.

CL: Ich antworte gerne mit einem Beispiel: Unsere Intuition, unser klarer Wunsch war es, auch Passagen «synchron» zu tanzen. Syn- chronität beisst sich mit Butoh, dem formlosen Tanz. Trotzdem tanzen wir unseren Wunsch, und gerade diese synchronen Momente berüh- ren uns tief. Kein Grund, darauf zu verzichten, oder?

Nach dieser Produktion: was bedeutet die Farbe Blau für euch beide?

SD: Sich unendlich auszuweiten. Wie im Blau des Meeres oder des Himmels. Es ist ein Trip, in unserem Blauraum der Bühneninstalla- tion zu tanzen.

Die ganze Zusammenarbeit mit dem Ma- ler Joerg Mollet, der Lichtdesignerin Brigitte Dubach und der Kostümmacherin Carla Prang ist ein kreativer Glücksfall für Christophs und meine Vision von SILK.

CL: Der Blauraum ist zum beseelten und vertrauten Raum geworden. Blau birgt für mich ein «nach-Hause-Kommen». Blau beruhigt so schön – und hat mir Gelb erschlossen.

Vorstellungen

24./25. (20:00h) und 26. Juni (11:00h und 17:00h) Vortragssaal der Hochschule für Gestal- tung und Kunst in Zürich Ausstellungsstrasse 60, Zürich

Weitere Tourdaten im Herbst 2011.

www.dakini-dance.ch / www.eagle-motion.ch

DER TIEFE BLICK *in die Langsamkeit*



Foto: Marcel Meier

Erinnern Sie sich an Zeitlupe-Bilder von rennenden Geparden? Jeder Muskel wird sichtbar, die volle Konzentration und das Erlöschen der Kraft, wenn er sein Opfer, wie meistens, doch nicht erreicht. Ein kurzes Mirakel in voller Länge.

Die ganze Welt möchte man in Zeitlupe sehen und vor allem auch die magische Begegnung von Mann und Frau. Dieses Wunder, das wir alle aus unserem eigenen Leben kennen, haben die Tänzer Susanne Daeppen und Christoph Lauener in ihrer Performance «Silk» in Szene gesetzt, die am 28. Januar in Biel Premiere hatte.

Ihre choreographische Sprache ist der Butoh, ein sehr langsamer, expressiver Tanz, der im Japan der sechziger-Jahre als Protest gegen die Amerikanisierung der Kultur entstand. Die Langsamkeit der Bewegungen lässt den Zuschauern ungewöhnlich viel Zeit, die Bilder auf der Bühne mit ihren eigenen Bildern zu verschmelzen. Das ist, gerade wegen der ruhigen Gebärden, ausserordentlich spannend. Denn je mehr Zeit der Zuschauer zur Entwicklung seiner eigenen Erwartungen hat, desto mehr weichen sie ab vom Verlauf der Geschichte. Die Langsamkeit offenbart die ständige Überraschung der Gegenwart. So dauert es in «Silk» unendliche zwanzig Minuten

bis zur ersten Berührung der beiden Protagonisten, eine Zeit, in der man im Saal den Atem anhält und dafür jeden Hauch auf der Bühne mitbekommt. Von da entwickelt sich die Begegnung zu einer reifen, goldenen Beziehung, in der der Mann Mann und die Frau Frau sein können.

Die suggestive Kraft der Performance könnte sich nicht entwickeln ohne die für das Stück komponierte Musik des New Yorker Gitarristen Michael Hewett, die Bühneninstallation aus blauem Segelpapier des Solothurner Künstlers Jürg Mollet und das Lichtdesign der Baslerin Brigitte Dubach. Sie schaffen mit bewusst einfachen Mitteln starke Kontraste und Stimmungswellen, die das Paar durch ihr Spiel tragen. Nach achtzig Minuten wacht man auf aus einer Traumwelt, die in ihrer Langsamkeit so viel über die Realität verrät, dass man sich ernsthaft fragen darf, ob unsere beschleunigte Wirklichkeit nicht doch eine Illusion ist.

Susanne Daeppen ist Pionierin des Butoh in der Schweiz und man kann nur hoffen, dass sie hier in ihrer Heimat so viel Erfolg hat wie in New York und dass viele Veranstalter den Mut finden, ihre Zuschauer in die Langsamkeit zu schicken. Wer diese Bilder einmal gesehen hat, wird sie nicht so schnell vergessen. ■

Weitere Vorführungen von Silk:

Aldorf: theater(uri), 28.5., 20.00 Uhr, 29.5., 11.00 und 17.00 Uhr

Zürich: Hochschule für Gestaltung und Kunst, 24./25.6., 20.00 Uhr, 26.6., 11.00 und 17.00 Uhr.

Weitere Daten und Infos:

www.dakini-dance.ch

Wir haben das Stück als Matinée gesehen und finden, dass es sich ausgezeichnet für eine Vorführung am Morgen eignet.

Von Susanne Daeppen ist erschienen: **Die Kunst der Langsamkeit** – ein Tanz von der Natur zur Seele. Biel, edition clandestin, 2009. 140 S. (deutsch/englisch). Fr. 45.–.

Buchbestellung:

www.dakini-dance.ch/d/book.jsp

«SILK» – ein sinnliches Duett in einem Raum aus Blau

Tanz | Christoph Lauener und Susanne Daeppen zeigen ihre Produktion im Theater(uri)

«SILK» rückt die Schönheit und die Liebe ins Zentrum: Schlicht, mit japanischen Einflüssen und Musik aus New York.

«Ein Hauch von der Zartheit des Staubes auf den Schmetterlingsflügeln liegt im Tanz der Liebe. «SILK» weckt die Sehnsucht, die immer in uns lebendig sein wird.» Mit diesem Zitat umschreiben die Performer Susanne Daeppen und Christoph Lauener ihre Produktion. Sie kreieren einen Tanz aus Licht, Klang, Farben und Langsamkeit und laden ein in die Poesie des Blauraumes einzutauchen. Die langen blau eingefärbten Segel aus Shojipapier prägen die Bühneninstallation. Die Reduktion zu monochromen Flächen mit filigranen Blaunuancen birgt Tiefgang. Das Auge wird verführt, der Blick versinkt, verliert sich und probiert sich zu retten – eine Art Vergessenheit entsteht. Kontraste in Kostüm und Requisiten brechen diese Schlichtheit, leuchten und ziehen an. Die zarte Langsamkeit der Performance und der sinnliche Raum zwischen Frau und Mann verführen. Die Performance beginnt mit

dem ersten Klang der Musik, wenn «SILK» erwacht, und endet mit einer sanften Einheit.

Duett-Premiere

Die choreografische Sprache der Bieler Tänzerin Susanne Daeppen ist der Butoh, ein sehr langsamer, expressiver Tanz, der in Japan seinen Ursprung hat und als Protestbewegung der 1960er-Jahre gilt. Susanne Daeppen studierte Butohtanz beim Begründer Kazuo Ohno in Tokio und in New York beim Tanzpaar Eiko & Koma. Sie gilt als Schweizer Pionierin des Butoh. Seit gut vier Jahren ist sie mit dem Urner Tänzer Christoph Lauener unterwegs. «SILK» ist ihr erster grosse Auftritt als Duett. Die Resonanz auf die Tournee ist sehr vielseitig und bestätigt die Aktualität ihres Inhaltes: «Der Schönheit und der Liebe Platz einzuräumen.»

Tanz in New York und auf dem Gletscher

Internationale Resonanz erhält das Künstlerpaar aus Italien und New York. Auf ihrer Herbsttournee sind sie für zwei Auftritte in die Metropole New York eingeladen. Die «SILK»-



Der Urner Tänzer Christoph Lauener tanzt mit Susanne Daeppen die Performance «SILK».

FOTO: ZVG

Musik komponierte der New Yorker Gitarrist Michael Hewett. Seine musikalische Handschrift vertieft die Intensität des Blauraumes und wird zum subtilen Hörerlebnis. Der künstlerische Austausch ist ein Glücksfall für beide Seiten und der Mehraufwand über die Kontinente hinweg lohnend. Die Verbundenheit mit der Natur, die

ganz im Sinne von Butoh «der ewig ungeborene Tanz» ist, findet eine Fortsetzung in einer Aufführung auf dem Oberaargletscher am Grimsel. (pd)

«SILK» wird am Samstag, 28. Mai, um 20.00 Uhr sowie am Sonntag, 29. Mai, um 11.00 und 17.00 Uhr im Theater(uri) aufgeführt. Tickets im Vorverkauf sind beim TicketCenter Uri (Telefon 041 874 80 09) erhältlich.

Workshop im Zeitlupe-Modus

Unter dem Titel «Zeitlupe – die Langsamkeit (wieder-)entdecken» bietet Christoph Lauener zwei Kurse der anderen Art an. Bewusst wird für 3 Stunden der Alltag entschleunigt und der «Zeitlupebewegung» Raum gegeben. Achtsamkeit tritt anstelle von Hektik, Ruhe und Einfachheit anstelle von Multifunktionalität, Tiefe anstelle von Oberflächlichkeit. Leistung und Denkarbeit treten in den Hintergrund und machen stillen Qualitäten Platz. Was resultiert daraus? Welches Potenzial liegt in der Zeitlupe? Das Zeitlupe-Teaching ist ein Begleitangebot zur Tanzperformance «SILK». Es steht allen Interessierten, auch ohne tänzerische Vorkenntnisse, offen. Der Workshop findet am 21. Mai und am 18. Juni, jeweils von 14.00 bis 17.00 Uhr im Tanzstudio That's it, Altdorf statt. Anmeldung und Infos unter lauener@bluewin.ch oder Telefon 079 621 53 58. (pd)